

Abstract

Farbcodierung von Parenteralia – Ein sicheres Konzept zur Verhinderung von Inkompatibilitäten

Die gleichzeitige Verabreichung von zahlreichen Medikamenten stellt nicht nur im Körper (Interaktionen), sondern auch ausserhalb des Körpers (Inkompatibilitäten) eine zunehmende Schwierigkeit für Fachpersonen dar. Neben gesundheits-schädigenden Auswirkungen, können durch Inkompatibilitäten auch finanzielle Konsequenzen für den Patienten entstehen. Präventionsstrategien sind deshalb eine Grundvoraussetzung zur sicheren Verabreichung von Arzneimittel-Kombinationen. Mit dem Ziel der Verhinderung solcher Inkompatibilitäten im gesamten Spital, wurde ein möglichst einfaches, praktikables und sicheres Konzept erarbeitet. Zudem soll es den Pflegefachleuten, den Ärzten und den Apothekern die Sicherheit geben, nach bestem Wissen zu handeln.

Zunächst wurde ein Algorithmus entwickelt, der als Grundlage für die farbliche Einteilung der Parenteralia in fünf Gruppen diene. Jedes Medikament wurde, gemäss seiner Einteilung, mit einem farbigen Punkt markiert. Die Einteilung erfolgte einerseits anhand der physikochemischen Charakteristiken der Medikamente und andererseits anhand von Literaturangaben zu Inkompatibilitäten. Das "Handbook on Injectable Drugs" von Lawrence A. Trissel, welches auch als "Goldstandard" in diesem Bereich bezeichnet wird, diene als Hauptrecherchequelle. Um die Thematik der Inkompatibilitäten zwischen Trägerlösung und Wirkstoff anzugehen, wurden die Punkte mit den Buchstaben N (NaCl), G (Glucose) und R (Ringerlactat) ergänzt. Der Buchstabe signalisiert eine bewiesene Kompatibilität zwischen Wirkstoff und Trägerlösung.

Da die relevanten Informationen zu den Inkompatibilitäten direkt am Produkt verfügbar sind, kann mit nur geringem Zusatzaufwand für das Pflegepersonal die Sicherheit und somit die Qualität der medikamentösen Therapien erhöht werden. Der erste Teil der Einführung, mit Fokus auf die Intensivstation, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Zur Unterstützung und Überprüfung der Implementierung, fanden neben Schulungen, tägliche Visiten durch einen Apotheker statt. Das Ziel des Projektes ist nun die Erweiterung des Konzeptes auf das gesamte Kantonsspital Baselland mit insgesamt knapp 1000 Betten.

Die erfolgreiche Einführung eines solchen Konzeptes ist nur mit einer gut funktionierenden interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Pflegefachkräften, Ärzten und Apothekern möglich.